

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Abrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cötha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend

Bezugspreis:
 Frei ins Haus durch Austräger
 M. 1.90 vierteljährlich
 Frei ins Haus durch die Post
 M. 1.90 vierteljährlich

Mit zwei Beiläutern:
Illustriertes Sonntagsblatt
 und
Landwirtschaftliche Beilage.
(Registriert als 14. Blatt.)



Verlag und Druck:
Günz & Gule, Raunhof.
 Redaktion:
Robert Günz, Raunhof.

Wachstumsangaben:
 Für Inserenten der Kreishauptmannschaft
 Grösste 10 Pf. die fünfge-
 spaltige Zeile, an erster Stelle und
 für Kundstättige 12 Pf.
 Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigennahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 41.

Sonntag, den 3. April 1904.

15. Jahrgang.

Ostern.

Schon liegt auf den Tälern und Bergeshöh'n
 Ein Schein von des Fenzes Frohlocken,
 Vorbei ist des rauhen Winters Getöse,
 Das Spielen der wirbelnden Floden;
 Es murmelt lauter im Walde der Quell,
 Das munt're Bächlein springt doppelt so schnell
 Bei dem Läuten der Oberglocken!

Leb' zieht durch die Welt ein himmlischer Hauch
 Von geheimem Treiben und Weben,
 Es schwellen die Knospen an Baum und Strauch
 Mit neuem erwachenden Leben.
 Und zu all' dem lockenden Frühlingsweh'n
 Durchhäuselt's die Lüfte von Aufersteh'n,
 Von Liebe und göttlichem Streben. —

„Erwache auch du mit, o Menschenherz,
 Und laß' in die Seele dir dringen
 Von dem kommenden Lense Luft und Scherz
 Durch des Osterfest's Wunderklingen.
 Das legt dir mit mahrender Stimme nah',
 Wie einst der Erlöser auf Golgatha
 Für dich wußt' den Tod zu bezwingen!“

„Christ ist erstanden aus Tot und Pein,
 Such' nimmermehr von ihm zu lassen; —
 Was nützt dir ein Tag ohne Sonnenschein
 Und nur eine Stunde voll Hassen! —
 Heut' schreitet der Heiland und Siegesheld
 Mit eilemdem Fuß durch die ganze Welt,
 Um alles in Lieb' zu umfassen!“

„Bring', strahlender Osterglaube, dein Heil
 Auch den Brüdern in ferner Welt,
 Die mutig im dunklen Erdenteil
 Für das Vaterland keh'n im Streite;
 Lieb' grüßend in jedes Einzelnen Brust
 Und gib ihnen träumend in sel'ger Luft
 Zur Heimat zurück das Geleit.“ —

„Dum senke dich nieder mit deiner Bracht,
 Du fest, dem es herrlich beschieden,
 Der schlummernden Erde nach langer Nacht
 Ein holdes Erwachen zu bieten!
 Verleuchte der Menschheit Kummer und Plag',
 Und schenk' ihr zum Auferstehungstag
 Den heillichen Osterfrieden!“ —

Carl Emmertich.

Bekanntmachung.

An Sonn- und Festtagen ist vom 3. April 1904 ab im Handelsgewerbe gestattet:
 1., Der Verkauf von Brot und weißer Backwaren den ganzen Tag.
 2., Der Handel mit Milch und der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungs-
 material den ganzen Tag, aber nicht während des Vormittagsgottesdienstes.
 3., Der Verkauf von sonstigen Schwaren, Konditaren und Materialwaren von 8—9
 Uhr vormittags, von 11—1 Uhr mittags und von 3—4 Uhr nachmittags.
 4., Der Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren von 8—9 vormittags, von 11—1
 Uhr mittags, sowie von 6—8 Uhr nachmittags.
 5., Der Kleinhandel mit anderen als den vorgenannten Gegenständen von 11—4
 Uhr, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.
Verboten ist:
 Der unter 5 genannte Kleinhandel am 1. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertag,
 Charfreitag, an den Bußtagen und an dem Todenschnonntag.
 Raunhof, am 2. April 1904.

Der Bürgermeister.
 Willer.

Bekanntmachung.

Auf die im Rathhousdurchgange aushängende gemeinschaftliche Belehrung über die
Geflügelcholera und die Hühnerpest
 wird hiermit besonders hingewiesen.
 Raunhof, am 2. April 1904.

Der Bürgermeister.
 Willer.

Zu Ostern.

Ueber alle Mähen traurig klingen die
 Inschriften auf den Gräbern der alten Helden.
 Da stand zu Corinth etwa, wohin später der
 Apostel St. Paulus seinen ersten Brief
 schrieb mit dem herrlichen fünfzehnten Kapitel
 darin und den Worten: „Tod wo ist dein
 Stachel, Hölle wo ist dein Sieg!“ auf dem
 Grabe eines Kindes die Inschrift: „Ruh
 war mein Leben, ein Gott hat mir's ent-
 rissen, ich weiß nicht, ob er gut oder böse
 an mir getan“, und auf einem anderen
 Rindergabe: „Grausamer Tod, was eilst du
 doch und nimmst mich so frühe hinweg!
 Hattest mich ja sicher genug, denn dir find
 wir alle Schuldner“. Da las man auf dem
 Grabsteine eines Mannes: „Ich bin tot
 und warte auf dich, du auf einen andern,
 alle nimmt zuletzt ein Totenreich auf.“ Da
 klingt aus der Inschrift am Grabe eines
 Greises oder einer Greisin die Klage:
 „Hoffnung und Glück lebet wohl, ich habe
 den Hosen gefunden. Ich bin fertig mit
 euch, necht nun ein anderes Geschlecht“. Ja
 selbst auf das große Grab der 300 Spartaner,
 die unter Leonidas im Kampfe gegen die
 „Zehntausend Unsterblichen“ des Perseus
 480 v. Chr. G. bei Thermopylae
 fielen, mühten die klugen, weisen Griechen
 nichts besseres zu schreiben, als das Wort:
 „Freudling, sage es an den Lacedaemoniern,
 daß wir hier ruhen ihrem Befehle getreu.“
 Jede Grabinschrift also ohne Hoffnung, eine
 tiefe ewige Trauer.

man — es seien nur die einfachsten ange-
 führt —: „Hier ruhet in Gott“ etc.
 Damit wird ausgesprochen, daß der Verstorbene
 aller Erdenqual und Erdenarbeit entristen
 sich wie in Gemeinschaft mit Gott befindet.
 Da steht weiter: „Hier schläft etc.“ Da-
 raus lönt die Hoffnung, daß derjenige, der
 in diesem Grabe liegt, wieder aufersteht;
 denn wer schläft, wacht am Morgen, wenn
 die goldene Sonne scheint, sicher auf. Da
 lönt wohl auch die Klage, da fließt wohl auch
 die Thräne, da steigt wohl auch manche
 Frage, manches Warum aus der Seele auf
 zu Gott, dessen Gedanken und Wege anders
 sind als die unseren. Aber durch die Klage
 geht doch immer wieder der goldene Strahl
 der Hoffnung und redet auch an der Stätte
 des Scheidens, in der Grabinschrift von
 Wiedersehen, Wiederfinden.

Woher kommt diese wunderbare Um-
 wandlung der Grabinschriften? Kommt sie
 etwa von dem Frühling, der nach dem Tode
 des Winters wieder eintritt, und die
 bürren Bäume mit grünem Laub und weißen
 und roten Blüten schmückt? Den hatten jene
 alten Griechen auch und konnten doch nur
 jene traurigen Grabinschriften schreiben.
 Hat die jeden Tag aufgehende Sonne und
 diese Inschriften schreiben gelehrt? O die
 haben auch die alten Griechen purpurn aus
 ihrem blauen Meere emporsteigen, weiß
 klarer, als wir an unserm nördlichen soviel mit
 Wolken bedeckten Himmel. Allein sie ver-
 standen diese Sprache der Natur doch nicht
 und schrieben weiter ihre Klageleider. Kommt
 die so fröhliche festgesetzte Umwandlung

der Grabinschriften etwa daher, daß wir jetzt
 gebildeter, klüger, fortgeschrittener sind? Ach,
 jene alten Helden waren sehr weise Leute;
 sie verstanden mit der Fackel ihrer Philosophie
 auch in das Dunkel des Grabes und des
 Jenseits zu leuchten. Allein dem Tode gegen-
 über verlor diese Fackel und auch die neu-
 modische Weltweisheit mocht an der Schwelle
 der Gruft schmählich bankrott. Also aus
 Allem dem kommt die Umwandlung nicht.
 Woher denn?

Daß dir es sagen. Daher kommt sie,
 daß wir ein Ostern haben, und daß wir als
 Christen eine gewaltige Stimme über unsere
 Gräber in unsere Herzen rufen hören:
 „Jesus lebt und wir sollen auch leben“;
 daher, daß wir vernehmen die seltsame fröhliche
 Osterbotschaft: „Entsetzt Euch nicht, ihr
 suchet Jesum von Nazareth, den gekreuzigten,
 er ist auferstanden, er ist nicht
 hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hin-
 legten. Geht aber hin und sagt seinen
 Jüngern, daß er vor euch hingehen wird in
 Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er
 euch gesagt hat.“ Wie viel Aufmunterung
 liegt doch in diesem Gedanken, Ostern recht
 zu feiern — nicht bloß als weltliches Fest,
 nicht bloß als Frühlingsfest, sondern als
 Fest des Christenglaubens, der den aufer-
 standenen Heiland schaut. (Schnkl.)

mannschaft neue Vergleichsvorschläge gemacht
 habe. Die Versammlung sollte darauf
 folgenden Beschluß: „Die in gemeinsamer
 Sitzung vereinigten Mitglieder der Kreislichen
 Bezirksvereine Leipzig-Stadt und Leipzig-Land
 sprechen der Königl. Kreisobermannschaft
 für die fortgesetzten Bemühungen zur Be-
 legung des schwebenden Konflikts zwischen
 den Ärzten und dem Vorstände der Orts-
 krankenkasse für Leipzig und Umgegend ihren
 Dank aus müssen aber die neuesten vorge-
 schlagenen Vereinbarungen ablehnen. Sie
 erklären sich auch heute zu Verhandlungen
 bereit, aber nur dann, wenn diesen Verhand-
 lungen ihre wiederholt aufgestellten Forderungen
 zu Grunde gelegt werden, und wenn der
 Vorstand der Ortskrankenkasse sich verpflichtet,
 unverzüglich die eingerichteten Beratungs-
 anstalten aufzugeben und sein Verhältnis zu
 den neuangestellten Ärzten zu lösen.“ Die
 neuen Vermittlungsvorschläge sind auf freie
 Zulassung der Ärzte, Bezahlung nach der
 Minimal-Taxe, aber auf Beibehaltung der
 neuangestellten Bezirksärzte gerichtet. — In
 Sachen des hiesigen Kreisgerichts hat der
 Verein Leipziger Hebammen folgende Resolution
 angenommen: Das Distriktsarztsystem, so
 wie es die Ortskrankenkasse jetzt einführen
 will, läßt die Beförderung entstehen, daß
 infolge der bedeutenden Verringerung der
 Zahl der Ärzte die nötige ärztliche Hilfe
 bei Entbindungen nicht so schnell wie bisher
 zu beschaffen sein wird. Weiter sehen die
 Hebammen Leipzigs dem völligen Erfolge der
 bisherigen Geburthelfer durch neue uner-
 probte Ärzte nicht ohne Befürchtung an-

Zum Leipziger Arztstreit!

In einer Versammlung der Kreislichen
 Bezirksvereine Leipzig-Stadt und Leipzig-Land
 wurde bekannt gegeben, daß die Kreisober-

lylabemokratische
e Verschmelzung
edens an.
e rich der erste
t einem Stahl-
dem Kopie auf.
Blutvergiftung,
Rann farb.
on Gränert und
überflüssigerweise
ubiger erhalten
amt 1/4 Million
gezahl.

htungen.
schrad verboten.
! Wenn die
noch auf die
Welt zu neuer
un erwacht —
und sich auf
nn die Böglein
- Blickauf zum
Blickauf! — es
alten Winters
on seit Wochen
n! — Nacht der
rückt sich die
le Arbeit über-
h Meinemachen!
stionds Zeitung
agt, — on des
g sie froh und
abgehegt — stolz
— jeder Winkel
sei's erneuert!
heft der Segen
heit — und ein
bt es in der
der Osterhol' —
h, — weil stets
h ihn noch kein
Klein nur sind
sie zum Suchen
Kinderspiele —
n. — Verlegen
den desto mehr
— sie vermehrt
man die Leute
sunisch sei, —
n — ins Verließ
le findens nicht
Bicht — darum
— Osterhöllein:
finden, daß im
chten Pfad, —
s „geben“, —
nd nun Osterfest
Lofung sein —
m — Und und
Jedem Kreise,
er Benz ersteh'n
nde: — Oftern,
Wer noch jugend
ie's verheißend
r sein Begleiter

Pelux Steeger's Nachfl.
Kräutergewölbe
empfeht für die Festtage in reicher Auswahl, vorzüglichster Qualität und billigst:
Budding-Pulver, Frucht-Gelee-Pulver
frisch eingetroffen,
dio. garant. reine Fruchtsäfte, Vanillezucker, Backpulver, Backmehle.
Heidelbeer- und Preiselbeer-Kompot,
in bester Kaffinade gelitten.
Thüringer Blüten-Honig, I. weiß Valparaiso-Honig
Dessert- und Tafel-Weine
echte Tafel-Liqueure.
Gar. reine Vanille-Bruch-Schokolade
von Jordan & Timanus und Riquet & Co.,
Kakaos, Tees, Bösch-Kaffees.

Die Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung
von
Aug. Busch, Langestr.
empfeht ihre seit langen Jahren gut eingeführten
erfolgreichsten
Fahrräder
als: **Phänomen, Neckarsulmer Pfell, Brennabor und Triumph** zu billigen Preisen.
Sämtliche Zubehörteile sind stets am Lager, alle vorkommenden Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen werden sauber und billig ausgeführt.

Arn. Stein's Med.-Ungarwein
mehrfach mit der goldenen Medaille prämiert, in anerkannt vorzüglicher Qualität, unter ständiger Kontrolle des vereidigten Gerichtschemikers Herrn Dr. G. Bischoff, Berlin, empfiehlt
A. Wendrich, Naunhof,
Deilschkestr. u. Kolonialw.-Gäßig
Grimmaerstraße.

Zwei freundliche Garçon = Logis
sofort zu vermieten.
Langestr. 118.

Freundl. Wohnung.
Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten, jetzt oder später zu beziehen. Näheres Ergd. d. Bl.

Ein fast neu erhaltener
Kinderswagen
ist zu verkaufen.
Markt Nr. 80.

Fertige Betten!
Günstigste Federbetten, Inlett reichlich gefüllt. Gebett 12', 14', bis 40 Mt. Bezug m. Kissen, weiß u. bunt von 250 Pfg. an.
Bettuch ohne Rahm, 2 m lang von 125 Pfg. an.
Strohfüße von 100 Pfg. an.
Dugo Blum, Wäscheabrik, Leipzig, Albst. 9. ri

Spielfarten
empfeht
Günz & Cule.

Konkursmasse-Auktion

Freitag, den 8. April d. Js. von vorm. 10 Uhr an sollen im Restaurant zum „Waldschlößchen“ in Naunhof im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Henke, das zum Konkurs des Schlossermeisters Leipzig gehörige Warenlager als:

Zinntöpfe, emall. Töpfe, Thürschlösser, und Drücker, Plätteisen, eiserne Ofen, Schleifsteine m. Gestellen, Sägen, div. Spielzeug, Besen, Bürsten, 1 transportabler Herd, Nägel, Schrauben, Haspen, sowie landwirtschaftl. Maschinen u. B. a. m. öffentlich, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Fleck, Lokalrichter.

Ein Fahrrad ist billig zu verkaufen
Brandiser Str. 73B 2 Tr.

Eine fluge und sparsame Hausfrau
verwendet in der Küche nur das bei billigen Preisen Beste.
Sie wird sich daher durch Keinerlei, auch noch so groß angelegte Klammere beeinflussen lassen, sondern stets darauf achten, daß sie nur den echten
Kronen-Malzkaffee
mit dem geschützten Kronen-Warenzeichen erhält.
Sachsen-Altenburgische Malzkaffee-Fabrik Paul Gustavus, Altenburg S. A.

In noch nie dagewesener Massenauswahl
finden Sie für Frühjahr und Sommer:
Damen-Kleider-Stoffe | **Damen-Blusen-Stoffe**
nur wirkliche Neuheiten | apparte Streifen und Carees
Meter 0,85, 1,00, 1,25, 1,50, 3,50 Mt. | Meter 0,45, 1,00, 1,25 bis 2,50 Mt.
Hermann Reifegerste, Naunhof.

Fahrräder.
Konkurrenzlose Preise.
Wünschen Sie Vorzugsofferte in
Fahrrädern u. Zubehörteilen?
1 modernes Fahrrad
neu — von 70 Mt. an.
Gebrauchte von 15 Mt. an,
Mäntel von Mt. 4.50 an,
Schläuche von Mt. 3.50 an,
Ketten von Mt. 2.— an
Fußluftplumpen von Mt. 1.50 an.
Ferner empfehle
Brennabor-Räder.
„Corona“
sind die besten, schnellsten und
superbilligsten.
Müller, Naunhof.

Fort mit dem Löschblatt!
Vampir
ist der beste Dauerlöcher.
Std. Mt. 2 franco Nachnahme.
Prospekt gratis.
J. Pausch II Kronach.

Schönheit
verleiht ein zartes, reines Gesicht, raffig
jugendliches Aussehen, welche sammet-
weiche Haut und blendend schöner Teint.
Auch dies bewirkt aus: **Radebeuler
Stechenpferd - Milkenmilk-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul
mit echter Schuymark: Stechenpferd.
à Std. 50 Pfg bei: G. Gubertorn,
Ghr. Werk.

Holz-Versteigerungen.
Auf **Pomßen-Belgershainer Forstrevier**
sollen **Dienstag**, den 6. April 1904 Vorm. 10 Uhr in der **Wähle zu
Lindhardt** 189 harte und 43 weiche Stämme 12/69 cm st. 326 harte
und 6 weiche Räder 5/81 cm st.; 580 ft. Stangen 5/13, 12 Rm
St. Nusschelte aus dem Revierth. Lindhardt Hart- und Fuchslöhler;
Denselben Tag Nachm. 2 Uhr **ebendasselbst**: 175 harte und
2 Rm w. Brennsch., Rollen, Jaden, Astm., 232 Rm h. Schneidreife,
267 Rm h. (darunter 103 Rm reinbirken) Langhaufen aus dem Revierth.
Lindhardt im Leipziger Holz.
Mittwoch, den 6. April 1904 Vorm. 10 Uhr im **Gasthofe zu
Pomßen**: 17 h. Stämme 11/36 cm st., 5 w. Stämme 13/28 cm st.,
130 h. und 6 w. Räder 7/30 cm st., 21 Rm h. und 62 Rm w.
Brennsch., Rollen, Jaden und Welle, 61 Rm h. Schneidreife, 78 Rm
h. Langh. aus dem Revierth. Hart, alte See, Pomh. Park.
Donnerstag, den 7. April 1904 Vorm. 10 Uhr im **Gasthof
zu Belgershain**: 58 Rm h. und 83 Rm w. Brennsch., Rollen, Jaden
und Welle, 130 Rm h. und 2 Rm w. Schneidreife, 95 Rm h. Lang-
haufen aus dem Revierth. Fuchslöhler, Oberbirken und Belgeroh. Park.
meistbietend und unter den üblichen Bedingungen gegen Barzahlung
versteigert werden.
Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Pomßen-Belgershain
zu Pomßen.

Total-Ausverkauf
in Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren bietet
sparsamen Familien u. Brautleuten
eine nie wiederkehrende Gelegenheit. Die Preise sind teils
20—30% herabgesetzt.
Kompl. Ausstattungen vom Einfachsten bis Hochelegantesten,
einzelne Möbel aller Art.
Leipziger Möbelhallen,
A. Breitschädel (Inh.: Max Krüger).
Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstr. 9—11 u. Kaiserhallen.

Die nächste Nummer erscheint
Dienstag Abend 6 Uhr.

**Sparsame
Haus-
frauen
verwenden
mit Vor-
liebe für
Wäsche u. Hausbedarf
Eldonol-Selso
Wartel „Elefant“
und Weichen-Seifenpulver**
„bleib mir treu“ von
Günther & Haussner, Chemnitz-
Kappel. Zu haben bei Felix Steegers
Nachf. G. Hoffmann, Richard Kühne,
Herm. Arland, Emil Wächter,
Richard Schumann,
F. S. Bertram Nachf.

A. Beyer
verpfl. Geometer
NAUNHOF,
Ecke Moltke- u. Göthe-Str.

Erstlings-Wäsche!
Hemdch. v. 10 Pfg. an, Jackch. v. 20 Pfg. an,
Stechbettch. v. 100 Pfg. an.
Dugo Blum, Wäscheabrik,
Leipzig, Reichstr. 9.

**Johannisbeerwein,
Stachelbeerwein,
Heidelbeerwein,
Himbeerwein,
Erdbeerwein,
Apfelwein**
empfeht
A. Wendler.

Vereinsbank Naunhof
Grimmaerstr. 179.
An- und Verkauf von Staats-
papieren, Pfandbriefen, Aktien
etc. etc.
Kontrolle von Verlosungen und
Kündigungen.
Verwahrung von Wertpapieren.
Beilegung von börsennotierten
Effekten, Sparkassenbüchern, Hypo-
theken.
Vermittlung von Hypotheken.
An- und Verkauf von Grundstücken.
Diskonto- und Inkassoverkehr. An-
nahme von Spareinlagen auf Rech-
nungsbücher gegen bestmögliche
Verzinsung.
Reichsbank-Giro-Konto.
Fernsprecher No. 44.
Geschäftszeit 11—1 Uhr.

**Bitte ausschneiden
und aufheben!**

ge und Kur-
 ungen Berlin-
 arg beiderseits
 hnhöfe Pla g-
 onen werden
 e Verwaltung
 der sächsischen
 Hauptlag er-
 gang. Die
 esgesetz, sollen
 des Personen-
 Ende 1907
 der Personen-
 Im Dekret
 über Betrieb
 Herversorgung,
 sonenversicher-
 führen. Die
 schaften erfolgt
 der Wert ist
 höchstens wird
 gut gerechnet.
 n werden in
 Kon angelegt.
 Dekrets be-
 hungspostulate
 in Altenburg-
 Meis Schön-
 Bahnhofser-

hmarkt.

14	1904
15	1904
16	1904
17	1904
18	1904
19	1904
20	1904
21	1904
22	1904
23	1904
24	1904
25	1904
26	1904
27	1904
28	1904
29	1904
30	1904
31	1904
32	1904
33	1904
34	1904
35	1904
36	1904
37	1904
38	1904
39	1904
40	1904
41	1904
42	1904
43	1904
44	1904
45	1904
46	1904
47	1904
48	1904
49	1904
50	1904
51	1904
52	1904
53	1904
54	1904
55	1904
56	1904
57	1904
58	1904
59	1904
60	1904
61	1904
62	1904
63	1904
64	1904
65	1904
66	1904
67	1904
68	1904
69	1904
70	1904
71	1904
72	1904
73	1904
74	1904
75	1904
76	1904
77	1904
78	1904
79	1904
80	1904
81	1904
82	1904
83	1904
84	1904
85	1904
86	1904
87	1904
88	1904
89	1904
90	1904
91	1904
92	1904
93	1904
94	1904
95	1904
96	1904
97	1904
98	1904
99	1904
100	1904



Anschuldig verurteilt.

Erzählung von G. Hainberg. (Katholik verboten.)

Du dem sehr bescheiden eingerichteten Zimmer befanden sich Vater und Tochter dem Aussehen nach in sehr ernstem Gespräch. „Mich bekümmert nur das eine, lieb Väterchen,“ sagte jetzt die Tochter, wahrscheinlich als Antwort auf Vorgesagtes, „daß ich so weit von dir fort soll. Wie werde ich das aushalten, wie wirst du ohne mich fertig werden?“

„Nein, liebes Kind, auch mir wird die Trennung fürchterlich schwer, doch das darf uns nicht irren machen, die Verhältnisse erlauben nun einmal nicht, daß du, wie sonst wohl ein einziges Kind, im Hause der Eltern verbleibst bis zu der Stunde, wo die Töchter daselbst mit dem des erwählten Gatten vertauschen.“

„Aber es hätte sich vielleicht in der Nähe was finden lassen.“

„Wahrscheinlich; doch du weißt, was hier den Ausschlag gibt.“

„So ganz, mein lieber Vater, verstehe ich dich noch nicht, ich sollte denken, der Hah, den du mit Recht gegen jene Familie hegt, müßte dich eigentlich jede Verbindung mit ihnen meiden lassen.“

„Unter den gewöhnlichen Verhältnissen würdest du mit dieser Ansicht recht haben, liebes Kind, mir aber bietet sich hier die Gelegenheit, Rache zu nehmen für das Ungehörte, das mir jener Cleude angetan hat.“

„Ich verstehe noch immer nicht, lieber Vater, inwiefern ich zur Befriedigung dieser Rache beitragen kann.“

„Das sollst du gleich hören, mein Kind. Doch zuvor will ich dir den ganzen Vorgang jenes für mich so verhängnisvollen Ereignisses noch einmal erzählen, damit du klar siehst und den ganzen Umfang jenes ungeheuren Betrags kennen lernst, um zu begreifen, wie sehr ich Ursache habe, jenen Cleuden zu hassen und ihn meine Rache fühlen zu lassen.“

„Wäre es nicht besser, lieber Vater, du ließeß den Gedanken an Rache fahren, denn nur neue Unruhe und Unfrieden würden die Folgen dieses Schrittes sein.“

„Kind, was redest du da, glaubst du mich wankend machen zu können? — Bei nahe sechzehn Jahre habe ich auf den Augenblick gewartet, in dem ich meine Rache ausführen könnte. Und nun, da der Augenblick gekommen, sollte ich kleinmütig zurücktreten, um jenen, der mein Leben vergiftet hat, keine trübe Stunde zu bereiten? Nein, Kind, so schnell verzichte ich auf Vergeltung nicht, zu fest verwachsen ist der Gedanke mit meinem ganzen Sein, ich weiß, wo ich ihn am empfindlichsten treffen kann und sofern ich nur auf dich bauen kann, wird mein Anschlag auch gelingen. Ist mein Plan gelungen, so will ich gern in mein Dunkel zurückkehren und nichts weiter von der Welt begehren.“

„Aber, lieber Vater —“

„Ruhig, Kind, du sollst gleich das Weitere hören. Du kennst das fürchterliche Schicksal, das mich in meinen besten Mannesjahren betroffen, da ich mit fünf Jahren sterben mußte, was ein

anderer getroffen. Glaubst du, daß ich je vergessen könnte, welche fürchterliche Zeit das war, je den wahnsinnigen Schmerz meines armen Weibes, deiner Mutter, als sie erfuhr, daß ihr heißgeliebter Gatte des Betrugs, des Diebstahls angeklagt war, daß sie das Weib eines verurteilten Verbrechers geworden war? Und das alles unschuldig, unschuldig des Verbrechens, dessen man mich angeklagt! Wenn deine beklagenswerte Mutter nun auch von meiner Unschuld überzeugt war, der Schmerz und die Verzweiflung über meine Verurteilung war deshalb nicht geringer; die Schande leitete sie an ihre Herzen und trieb sie aus der Heimat fort, wo die Leute mit Fingern auf sie zeigten und dich das Kind des Diebes nannten, sie zwang deine Mutter, den Namen ihres Mannes gegen ihren Mädchennamen zu vertauschen, wollte sie mit ihrem Kinde nicht Hungers sterben, denn an welche Tür sie auch anklopfte, der Frau des Verurteilten war sie verschlossen. Man weigerte sich, ihr Arbeit zu geben, so war sie gezwungen, nach und nach jedes Wertstück zu verkaufen, um Brot dafür für sich und ihr Kind einzutauschen. Und diese Zeit des grenzenlosen Elends sollte ich je vergessen, je das unschuldige Kalten deines Minderbrüder, der nach dem Vater fragte und deine Mutter dir mit blutendem Herzen antworten mußte: „Dein Vater steht in Gottes Hut, hoffen wir, daß er bald wieder zu uns zurückkehrt.“

„Aber er kam nicht. Gram und Sorge brachten deine Mutter in ein frühes Grab. Als ich endlich wieder frei kam, hatte man dich in ein Waisenhaus aufgenommen.“

„Die Ursache, um derentwillen man über mich jene entehrende Strafe verhängte, deren Folgen deiner edlen Mutter und mein Lebensglück auf immer vernichtete, ist dir nicht fremd, denn ich habe dir, als du verständig genug warst, alles zu begreifen, getreulich alles mitgeteilt, um deine Seele vor Zweifel und Argwohn zu bewahren. Dennoch will ich, um es vollständig deinem Gedächtnisse in Erinnerung zu bringen, es noch einmal wiederholen. Ich war damals Kassenbeamter bei einem staatlich konzessionierten Bankinstitut. Der Direktor, auf dessen freundliche Empfehlung ich hauptsächlich jene gut dotierte Stellung erhalten hatte, war mein Schulkamerad. Wir hatten Klasse um Klasse neben einander durchgemacht und außerdem uns eng befreundet. Wir hielten tren zusammen, keiner ließ etwas auf den andern kommen. Hermann Vollbrecht war ein herrlicher Mensch; schön, kraftvoll, klug, und außerdem von einem Verweiser und einer Ausdauer in dem, was er unternahm, die mich mit wahrhafter Bewunderung erfüllte; er war mein



Ein Oberhessen-Jäger.

Photographie von Albert Schmitt in Berlin-Gröbenau.

Vorbild, dem ich nachzueifern mich bestrahlte. Später waren wir aber für Jahre auseinander gekommen. Als wir uns dann wieder fanden, hatte er schon eine tüchtige Strecke auf dem Wege des Erfolges zurückgelegt. Er war nun bereits Direktor einer Hypothekendarbank und ihm verdankte ich, wie schon erwähnt, meine Anstellung an demselben Institut als Kassenbeamter. Diese geschätzte Stellung war es auch, die meinem Vergewöhnung endliche Erfüllung brachte, indem sie mich nach langem Harren in den Stand

legte, meine geliebte Theresie, deine Mutter, mein Kind, heimgelassen. Ich war meinem Freunde unendlich dankbar und hätte ihm mit Freuden jedes Opfer gebracht, um ihm dies beweisen zu können, nur nicht das meiner Ehre, meines bis dahin unbrüchlichen Rufes — er sollte mir beides nehmen.

„Lieber Vater,“ bat Danne schlüchtern, „laß doch die alten Weisheiten ruhen, sie regen dich nur auf.“

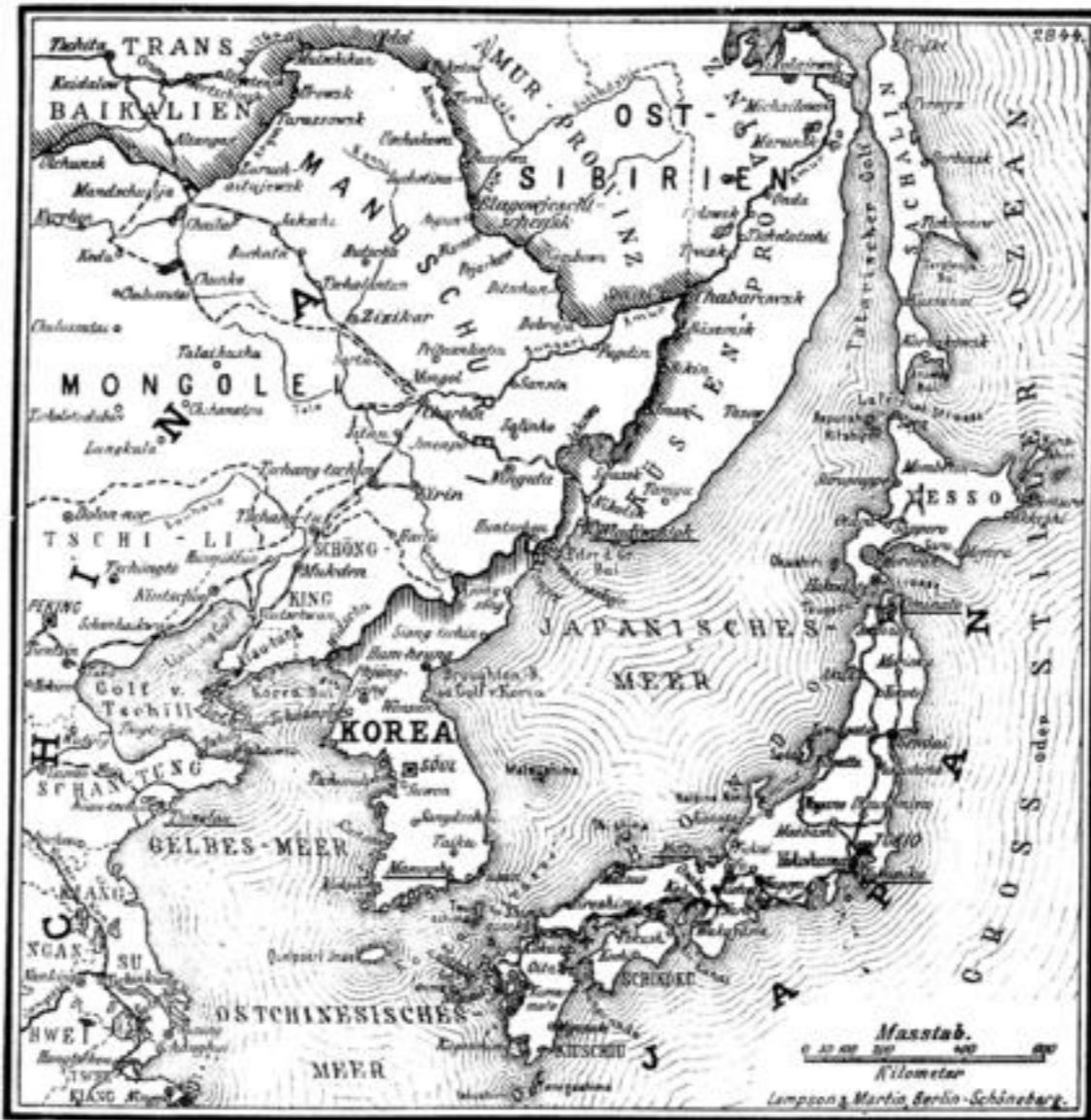
„Glaubst du, daß sie mich weniger aufregen, wenn ich sie still nur mit mir herumtrage? Nein, aussprechen muß ich mich, das ganze Elend, das jene Zeit mir brachte, noch einmal hinauszuatmen aus der gemarterten Seele und ist es auch nur für deine Ohren, damit dir allezeit vor Augen steht, was ich, was deine Mutter gelitten haben, durch diesen — Freundesstreich — und du deine Mission erfüllst, wegen der ich dich hinführe in diese Familie, meine

Der alte Mann trat nahe an seine Tochter heran und indem er die Hand auf deren Schulter legte, sagte er ernst und mit feierlicher Ruhe: „Du bist ein schönes Mädchen, Danne, das Ebenbild deiner verstorbenen Mutter, und Hermann Vollbrecht hat einen Sohn.“

„Vater!“

„Einen Sohn,“ fuhr der Alte unbehört fort, „auf den er große Hoffnungen setzt, der schon jetzt, trotz seiner Jugend, er hat die Mitte der Zwanzig kaum überschritten, eine bevorzugte Stellung im Verwaltungsdienst einnimmt. Außerdem gilt Kurt Vollbrecht für einen schönen Mann; noch ist er unvermählt, aber seine Eltern trachten danach, ihn mit einer Tochter der angeheirateten Familien zu vermählen.“

Er schwieg erschöpft, während Danne ihn unruhig betrachtete. Der Vater kam ihr heute seltsam, fast unheimlich vor. Waren das Dinge, die sie durch beständiges Grübeln erbigten Phantasie? Was sollte sie tun? Widerspruch würde völlig unnütz sein, ihn nur tiefer empören und seinen Hohn auch über sie ausbreiten lassen und ihm das einzige Wesen entfremden, das er auf Erden noch sein nannte. Das durfte nicht sein. Am besten war, sie ging scheinbar auf seinen Plan ein, alles weitere wollte sie dann der Zukunft überlassen.



Der russisch-japanische Kriegsschauplatz in Ostasien. (Mit Text.)

bestimmte Ehre, die Tränen deiner Mutter zu rächen an ihm und seinem Geschlecht.“

„Vater, lieber Vater, womit sollte ich, ein schwaches Mädchen, rächen, was man dir einst angetan?“

„Womit? Ja so, das bleibt mir noch zu sagen. Womit? In den Staub sollst du ihn treten, so daß er dir zu Füßen liegt und um Gnade bittet.“

„Vater, du bist außer dir. Wie könnte ich, das unbedeutende Mädchen —“

„Du mußt stark sein,“ unterbrach er sie. „Stark um der Liebe zu deinen Eltern, stark um der Aufgabe willen, die ich dir stelle. Nicht wie ein schwaches Weib, wie ein kluger, bedächtiger Mann, der jeden seiner Schritte erwägt und alle Chancen, die sich ihm zur Förderung seines Unternehmens bieten, rasch zu ergreifen weiß, sollst du handeln.“

„Aber du hast mir noch immer nicht gesagt, was du von mir verlangst, durch welche Tat ich deine beleidigte Ehre rächen soll?“

viel vorgezigt, daß es mich nicht überraschen würde, es nun auch einmal aus deinem Munde zu hören. Also mit der Tochter des Diebes, des —“

„Lieber Vater, so beruhige dich doch,“ hinderte sie ihn an Weiterreden.

„Ja, Kind, das ist leichter gesagt, als getan. Ruhe werde ich erst dann haben, wenn ich meine Rache geküßt habe. Und wie ginge das besser, als indem nun auch sein hochangesehener Name beludelt wird. Und das wird an dem Tage geschehen, wo du, die Tochter des Geächteten, seines Sohnes Weib geworden bist und ihm erklärst: ich bin nicht Danne Stern, die Tochter unbedeutender Eltern, denn das ist nur der Mädchennamen meiner Mutter, den sie wieder angenommen, als ihr Gatte in den Augen der Welt ein Ehrlöser wurde — ich bin Danne Vollmann, die Tochter Ihres ehemaligen Freundes. Ihr Name ist nun unlösbar mit dem meines Vaters verknüpft, seine Unehre ist von nun an auch Ihre Unehre.“

„Da, wie er alsdann aufbrausen wird in ohnmächtigem Hohn, wie

er von dir fordern das nicht tun, es ein offenes Bekenntnis ist so,“ fuhr einmal erwähnt —

„Aber ich weiß Vater,“ suchte Danne zu tun.

„Schadet nichts, hörst, du schärftst ein, welches Unrecht, und auch an dem Unheil, geschehen denken, liebes Kind, danke an meine Mutter, diese Forderung kann mir wohl das Sein sich dagegen heraus ansetzen, fern zu sein. Aber bei dem, wo fände sich einig genug wäre, die nun einmal an den wirft, hinwegzuwerfen deines Vaters, zu führen? Du willst leer durchs Leben gehen das Dasein würde dich herantreten.“

„Ich würde mich verdienen können.“

„Und die Tage wenn die Kräfte nachtreten? Kind, meine Frau ohne Vermögen ohne Ende, in dem —“

„Doch ich schwebe jenem Tage oder u —“

„Mann macht, der ich noch heute bin. Ich befand mich in meinem Arbeitszimmer. Die Dienststunden waren zu Ende, ich hatte eben Kaffee gemacht, die Einnahmen und Ausgaben gebucht und die Kasse, wie ich dies allabendlich tat, revidiert. Es war alles in Ordnung und ich war eben im Begriff, in den offenen Kasten zu gehen, als die Tür sich öffnete und fiel mir weiter zu begrüßen und zu —“

„Es waren kurze die fragte er: „Mit Schrei“

er von dir fordern wird, seinen Sohn freizugeben. Du aber wirst das nicht tun, es sei denn, daß er die Ehre deines Vaters durch ein offenes Bekenntnis seiner Schuld wiederherstellen würde.

„Ach so,“ fuhr er sich bestimmend fort, „ich habe ja noch nicht einmal erwähnt, welcher Tat halber man mich verurteilt und angeklagt hatte — so höre denn einmal.“

„Aber ich weiß ja bereits alles, lieber Vater,“ suchte Hanne seinem Eifer Einhalt zu tun.

„Schadet nichts, wenn du es noch einmal hörst, du schärft dir dann um so tiefer ein, welches Unrecht an mir, an deiner Mutter, und auch an dir, als der Erbin allen Ansehls, geschehen ist. Auch mußt du nicht denken, liebes Kind, daß es allein der Gedanke an meine Rache ist, der mich veranlaßt, diese Forderung an dich zu stellen. Ich kann mir wohl denken, wie dein zarter Sinn sich dagegen sträubt, es gleichsam darauf anzulegen, jenen dir noch Unbekannten zu fesseln. Aber bedenke auch, mein gutes Kind, wo fände sich der Mann, der hochmüthig genug wäre, über die Vergangenheit, die nun einmal auch auf dich ihren Schatten wirft, hinwegzusehen, um dich, die Tochter deines Vaters, als seine Gattin beizuführen? Du würdest einsam und liebeleer durchs Leben gehen und der Kampf um das Dasein würde mit all seinem Glend an dich heranreten.“

„O ich würde mir mein Brot schon selbst verdienen können.“

„Und die Tage des Alters, mein Kind, wenn die Kräfte nachlassen, Krankheit und Sorgen an dich heranreten? Kind, mein Kind, es ist schwer für eine alleinstehende Frau ohne Vermögen, sich durch das Leben zu finden, ein Kampf ohne Ende, in dem sie schließlich unterliegt.“

„Doch ich schweife wieder ab, ich wollte ja erzählen, was an jenem Tage oder vielmehr Abend geschah, der mich zu dem unglücklichen Namen machte, der ich noch heute bin.“

„Ich befand mich in meinem Arbeitszimmer. Die Dienststunden waren zu Ende, ich hatte eben meine Kaffe gemacht, die Einnahmen und Ausgaben gebucht und die Kasse, wie ich dies allabendlich tat, revidiert. Es war alles in Ordnung und ich war eben im Begriff, in den offenkaiserschrank noch einige Bücher zu legen und alsdann abzugehen, als die Tür sich öffnete und Vollbrecht hereintrat; es geschah dies öfter und fiel mir weiter nicht auf. Ich verließ meinen Platz, um ihn zu begrüßen und zu hören, was er mir noch mitzuteilen hatte. Es waren kurze dienstliche Besprechungen und als diese erledigt, fragte er: „Ist Schröder noch hier, ich hätte einige Aufträge für ihn.“

„Schröder war der Kaffediener und hatte, wenn ihm nicht gerade Besorgungen oblagen, seinen Aufenthalt in einem besonderen Zimmer, das am Ende des langen Korridors lag, auf den sich auch das Kaffezimmer öffnete.“

„Ich erbot mich sofort, nachzugehen und verließ das Zimmer, um diese Absicht auszuführen. Es waren wohl kaum fünf Minuten verfloßen, als ich das Zimmer wieder betrat. Direktor Bollbrecht stand noch immer am Fenster, wohin er bei meinem Weggange getreten war und schaute anscheinend interessiert auf die Straße hinaus. Schröder war mir unmittelbar gefolgt, und während dieser die Aufträge des Direktors entgegennahm, legte ich die noch zurückbehaltenen Bücher in den Schrank, schloß diesen ab, steckte den Schlüssel in meine Tasche und verließ mit Vollbrecht zugleich das Lokal.“

„Der Direktor plauderte heiter und unbefangen, hatte sogar ein paar humoristische Einfälle, die ich herzlich belachte; wir schieden, als sich unsere Wege trennten, mit einem Händedruck. Nichts ließ mich das Verhängnis ahnen, dem ich nun unentrinnbar verfallen war.“

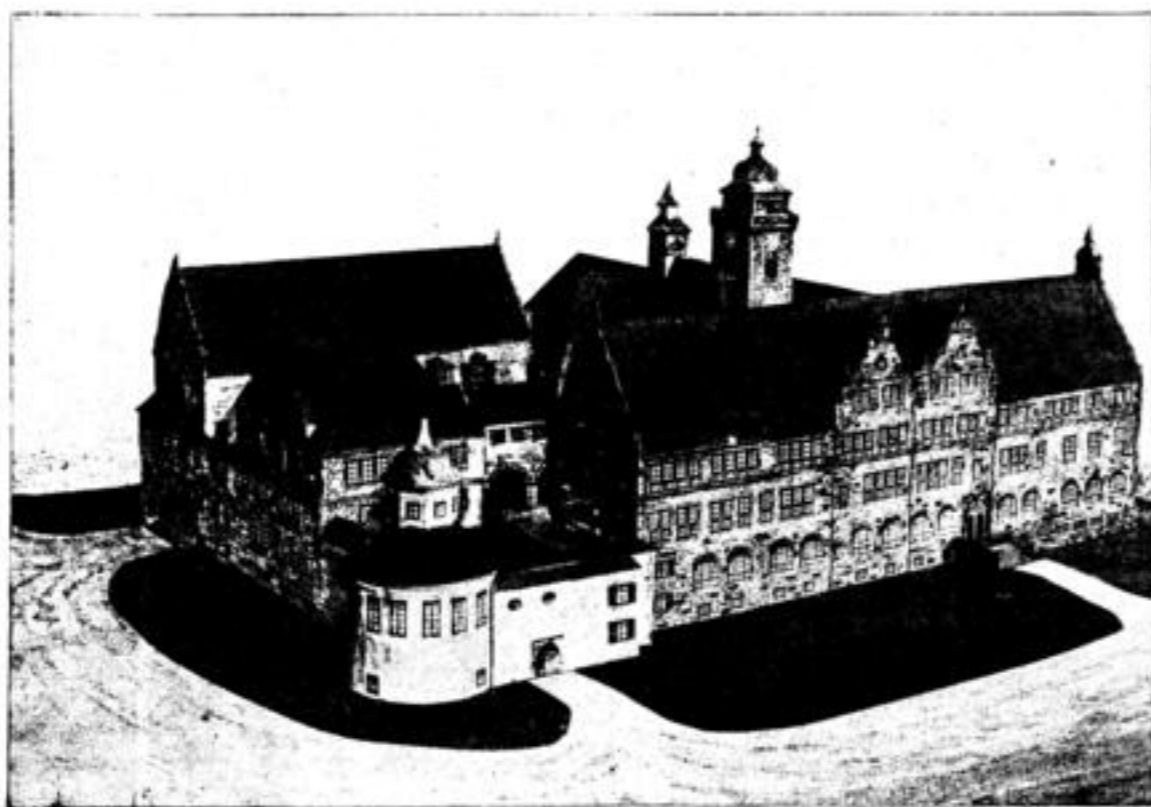
„Der alte Herr machte wiederum eine Pause und sah finstler vor sich hin. Seine Stirn war tief gefurcht und um seinen Mund bedete es wie in verhaltenem Jorn und Schmerz. Hanne hätte so gern gebraten: „Läß es gut sein, Vater, ich weiß ja, was kommen wird. Warum an noch nicht verharichte Wunden rühren, um sie ans neue bluten zu machen?“ — Aber sie kannte die Heißbarkeit des alten Mannes in dieser Beziehung und schwieg deshalb.“

Er stand jetzt auf, seine Hand ballte sich zur Faust, welche er drohend gegen unsichtbaren Feinde entgegen zu strecken schien. Nun hob ein tiefer Seufzer seine Brust und mit ihm schienen der grenzenlose Jorn, der ihn bisher beherrschte, zu verliegen; er sprach:



Vorbereitungen für das Osterfest.

Photographie von Albert Schmitt in Berlin-Grödenau.



Ein neues Universitätsgebäude für Jena. (Mit Text.)

Der mit dem ersten Preis gekrönte Entwurf des Architekten Theodor Fischer in Stuttgart.

„Ist Schröder noch hier, ich hätte einige Aufträge für ihn.“

„Es war kalt, sein Auge blickte starr, Furcht

das folgende mit tiefer Niedergeschlagenheit, wie von etwas Unabwendbarem, in das er sich jetzt süßen müßte.

„Am andern Morgen fand unvermutet eine Kassenrevision statt und da stellte sich heraus, daß an den Depots dreihunderttausend Mark fehlten, lanter Münze, die ich erst tags zuvor erhalten und in Rollen verteilt hatte. Im ersten Augenblicke war ich ganz starr, wußte kaum zu be-

Der Gesam...
sächf...
trat vor kurz...
zusammen, a...
teilnahmen.
erwähnen, de...
Ständekomme...
der Industrie...
hat, in welch...
eine ebenfo...
bestehende de...
In Sachen...
Steuerwesen...
rartung in d...
alle sächfisch...
gerichtet und...
treten ihrer...
Einseitigkeiten...
insanberheit...
dreifache Gew...
wohl im weite...
rufenen erer...
dustriellen Kre...
der Gedanke...
der vorgeschl...
Widerstand...
begründete Wi...
Gewerbesteuer...
an die Ständ...
Die Organisa...
legten Wochen...
erfahren, die...
sächfischen J...
kommen ist.
bereits gegen...
mit über 15...
d. h. etwa 1/...
vorhandenen...
schon heute...
sächfischen J...
kann. Im...
legten Vorsta...
Ortsgruppen...
Wege geleitet...
wurfs von...
gründenden Or...
gewählt, eben...
der Sogung...
des von dem...
gerichtet beige...
tam die Frage...
meinen deutl...
Sprache, woz...
dab der ausdr...
Versammlung...
Gründung ein...
Bundes auf...
Kommissionen...
deutscher Ind...
sei, sodaß dur...
ständige Verg...
Zustandekom...
bundes als ge...
da große und...
bände — der...
Industrie —
und bedeutun...
aus der Zeit...
sich lediglich...
deutscher Ind...
stelle angulie...
Industrieleu...
Umständen der...
durch weitere...
eigenen Org...
Rüfung mit...
Reifen des R...
lage für den...
aller sächfisch...
diese dadurch...
konstenden...
treten und...
gegenen.

und banges Entgegen ichen mir daraus zu sprechen. Zugleich aber nahm mich dieser Blick in seinen Bann, so daß ich dem plötzlich in mir auftauchenden Verdacht keine Worte zu geben vermochte. In mir aber war plötzlich alles klar, der späte Besuch des Direktors, seine Frage nach dem Kassenboten, die einer Aufforderung an mich gleichsam, denselben zu holen, damit er seinen Zweck erreichte, im Kassenzimmer allein zu sein. O, der Augenblick war gut gewählt und jener hatte es verstanden, denselben auszunutzen.



„Mein Bruder hat Ihnen in gestern's Kasse gegeben.“
„Ich habe ihm auch dafür einen Korb gegeben.“

Frage richtete sich mein Blick lebend und Barmherzigkeit erbitend auf meinen Freund — aber da begegnete mir ein Blick so eiskalt und ablehnend, daß ich sofort wußte, daß jede Anklage gegen ihn erfolglos sein und meine Lage nur verschlimmern würde.

„Aber du tatest es dennoch, du unterleibst keinen Versuch, deine Unschuld an den Tag zu bringen?“
„Nein, obgleich ich an einen glücklichen Ausgang nicht mehr glaubte, antwortete ich mit einem festen Blick auf Vollbrecht: „Der Herr Direktor war für einige Minuten allein im Zimmer, bei — unverschlossenem Kassenschrank.“

Tiefe Empörung und Verachtung drückte sich nach diesen Worten in den Zügen aller Anwesenden aus. Von allen Seiten umringt man Vollbrecht und jedermann sprach ihm sein volles Vertrauen aus. Ich allein stand einsam und verlassen, in den Augen der Anwesenden, mehr als zuvor, der Verbrecher, der Dieb.

„Dachte ich mich zu entlasten gehofft und den Verdacht auf den wahren Schuldigen zu lenken versucht, so mußte ich nun erfahren, daß ich mich nur tiefer in das Netz verstrickt hatte, das eine veräterliche Hand mir gelegt hatte.“

UNSERE BILDER

Der russisch-japanische Kriegsschauplatz in Ostasien. In unserer vorstehenden Karte bringen wir unseren Lesern eine genaue Darstellung über die geographische Lage von Rußland-Ostasien, Korea und Japan zu einander. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß die Japaner, um ein wirksames Bollwerk gegen das Vordringen der Russen schaffen zu können, unbedingt Korea bedürfen. — Die deutschen Interessen werden durch die russisch-japanische Lage nicht berührt, wie das seit Jahren bekannt ist. Die Lage unseres Kriegsschauplatzes in der Mandschurei, ferner der russische Plattenstützpunkt und Kriegshafen Port Arthur und Dairen, die nördlicher gelegenen, zur Küstenbevölkerung gehörenden Häfen von Vladivostok und Nikolajewsk, sowie die sämtlichen Marinestationen des japanischen Inselreichs und die in letzter Zeit viel besprochene Ducht von Wajompa auf Korea sind sämtlich in unserer Karte enthalten. Gleichfalls finden wir darauf die verschiedenen, in den letzten Jahren erst entlassenen Eisenbahnen, sowohl in Japan als auch die mandchurischen und sibirischen Schienenwege, und endlich die fertig gestellte, bezw. nach im Bau befindliche Eisenbahn von Wajompa.

Das neue Universitätsgebäude für Jena. Die altehrwürdige Jenaer Universitäts, an der Schiller, Fichte, Hegel und so viele andere Große gelehrt, erhält jetzt ein neues Heim. Im vergangenen Sommer war zur Erlangung von Entwürfen hierfür ein Wettbewerb ausgeschrieben worden, der in letzter Zeit entschieden wurde. Den ersten Preis gewann die Jury dem Stuttgarter Architekt Theodor Fischer zu, dessen Modell wie im Bild zeigen. In glücklichster Weise hat Professor Fischer das alte Schloß, an dessen Stelle der Neubau errichtet werden soll, in seinen Entwürfen hinein komponiert, so daß diese historisch so ungemein interessante ehemalige Residenz der Herzöge von Sachsen-Jena erhalten bleibt. Die künstlerischen Formen, namentlich auch die drei Böfe, lassen als Vorbild das Heidelberger Schloß erkennen.

ALLERLEI.

„Moderne Diensthöfen. Hausfrau: „Sie bringen ein Korb mit? Was sollen Sie denn rüber?“ — Dienstmädchen: „In die Korbierstunde!“
Im Eifer. Kunde: „Hoffentlich ist der Wein auch gut, den Sie mir liefern werden?“ — Reisender: „Ich garantiere, übers Jahr sind Sie in der Teufelskammer!“

Der Jüngste. Der Gouverneur von Magdeburg, Franz Kömmer von Meiß, war, als ihn nach der Schlacht von Jena der französische Marschall Ney mit 10,000 Mann einschloß, zuerst nicht geneigt, die ihm anvertraute Festung zu übergeben. Aber als Ney die von 20 Generalen, 800 Offizieren, 20,000 Infanteristen, 2000 Artilleristen und 400 Kavalleristen verteidigte Festung bombardieren ließ, da sank ihm schnell der Mut. Er beschloß einen Kriegstrakt. Alle Generale stimmten ihm bei, daß die Kapitulation unumgänglich sei. Nur der Generalmajor von Kroschwitz war: „Wir verbieten alle, gehängt zu werden, wenn Ozean Magdeburg übergeben! Wir haben ja noch Mittel genug, die Belagerung auszuhalten!“ Da sagte Meiß in baschem Tone zu ihm: „Herr Generalmajor von Kroschwitz, Sie sind unter uns der Jüngste: warten Sie gefälligst, bis Sie gefragt werden!“

GEMEINNÜTZIGES

Citronen billig und schön zu haben. Die Eier werden nicht, entweder in Heubäumen oder frische grüne Blätter, wie sie im Frühjahr vorkommen, als Vertreibung, Neuanstellung, junge Erdbeerblätter u. dergl., hier und da ein Stückchen Zwiebelhülle, oder ein ausgelegertes Roterübenstückchen eingelagert, in Zwiebelhüllen, welches eine Viertelstunde gedaut haben muß, hineingetan und ohne die Zwiebelhüllen zu entfernen, nochmals gut aufgeschüttelt. Nachdem die Eier herausgenommen sind, werden sie in kaltes Wasser gelegt, von der Umhüllung befreit, abgetrocknet und mit ein bißchen Fett noch im warmen Zustande bestrichen und abgetrocknet. Man wird erstaunt sein, was für schöne, buntfarbige Eier daraus geworden sind.

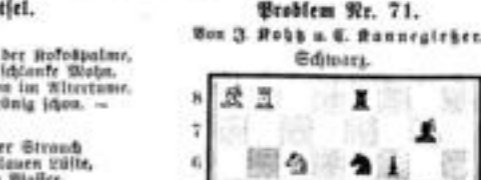
Einige Grundregeln der Gesundheitspflege. 1) Keine Luft bei Tag und Nacht ist Grundbedingung zum Gelingen und besten Erfolg gegen Lungenerkrankheiten. 2) Bewegung ist Leben. Tägliche Körperübung im Freien, sei es Arbeit, Spaziergang oder Turnspiel, gleicht den Einfluß eines gesundheitsfördernden Lebens mit freier Luft am besten wieder aus. 3) Mäßigkeit und Einfachheit im Essen und Trinken ist die Garantie für ein gesundes und langes Leben. Wer satt des gesundheitsfördernden Alkohols Wasser, Milch, Früchte genießt, handelt im Interesse seiner Gesundheit, Arbeitskraft und Wohlfahrt. 4) Gewissenhafte Hautpflege und verlässliche Abkühlung. 5) Kalte Körperwärmung täglich und warmes Wollbad wöchentlich. Winter wie Sommer, fördern die Gesundheit wesentlich und schützen am sichersten vor den sogenannten Erkältungskrankheiten. 6) Eine richtige Kleidung darf nie verwechelt werden warm sein und nicht beengend; sie sei einfach, diese zum Schutz, nicht zum Ruhm, der Gesundheit und dem Wohlstand, nicht der Mode.

K A S A N
A D E R
S E M
A R
N

Worträtsel.
1. Mich hat die Braut der Hofkapellmeister, mich bringt der rote, schone Wein. Was schlingt mich ihnen im Kletterwerk. Ich regte manchen König schon. —
2. Jeder Baum und jeder Strauch streift mich in die lässigen Hüfte, schone in die tiefsten Wälder, hoher Berg, schwarze Klippe.
3. 1. 2. 3.
Bei den Spielen alter Wölfer, wachte ich als hoher Herr; war nicht Held- und Heringgrün, war ein kleines, grünes Nest.
3. Frage.

Silberrätsel.
Bei, che, em, fei, fer, ha, ma, mie, sk, ta.
Aus den gegebenen Silben sind fünf Wörter von folgender Bedeutung zu formen, und zwar: Name, Schatzort, Welle, eine Wasserhülle, Frucht. — Bei richtiger Lösung nennen die Lösungslöser einen Platz in Italien, die Endsilbe eines solchen in Deutschland.
Dr. Waggenberger.
Wulllösung folgt in nächster Nummer.

Problem Nr. 71.
Von J. Hoff u. E. Kammrath.
Schwarz.



Weiße.
Watt in 2 Zügen.
Schachlösungen:
Nr. 69. D 4 2 - d 4 L f 2 - e 4 L 4 - d 3 etc.
Nr. 70. S f 5 - d 4 K e 5 - d 4 ; D g 5 - f 6 etc.

Wullösungen und voriger Nummer:
Des Bildentzogerichts: Königs, Schach, Schach. — Des Wagners: Hinder, Veder. — Des Silberrätsels: Wagners.
Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Meißner, gedruckt und herausgegeben von Meißner & Meißner in Stuttgart.